

„Eine große Bereitschaft zu helfen“

FLÜCHTLINGE Einsatzmöglichkeiten für Ehrenamtliche eingeschränkt / Diakonisches Werk fungiert als Ansprechpartner

GIESSEN (fod). Knapp 2500 Flüchtlinge waren es, die Anfang dieser Woche in der Hessischen Erstaufnahmeeinrichtung (HEAE) im Meisenbornweg und in der Außenstelle US-Depot unterzubringen und zu verpflegen waren. Innerhalb eines Tages wohlgerückt. Schon seit einigen Wochen bewegen sich die Tageszahlen über der 2000er-Marke, Tendenz weiter steigend (der Anzeiger berichtete). Davon las auch der Gießener Rentner Michael Franz: „Mir war klar, hier musst du ehrenamtlich helfen, und zwar sofort.“ Gesagt, getan. Bei einem Telefongespräch mit einem der Verantwortlichen erfuhr er jedoch, dass zurzeit die Einsatzmöglichkeiten für Ehrenamtliche stark eingeschränkt sind und vorerst keine neuen hinzukommen können. Der Grund: Vor etwa sieben Monaten musste nach einem Brand ein 700-Betten-Gebäude im Depot für Renovierungsarbeiten vorübergehend geschlossen werden. Um Platz für alle Flüchtlinge zu finden und möglichst wenige in Zelten unterzubringen, hatte man dann bisher für Teestuben, Deutschunterricht oder Vorbereitung der freiwilligen Helfer genutzte Räume mit Betten belegt.

„Es gibt eine große Bereitschaft zu helfen. Ich habe ständig neue Anfragen von Bürgern“, berichtet Pfarrer Robert Seither, der beim Evangelischen Dekanat für die Koordination der Freiwilligenarbeit in der HEAE zuständig ist, im Gespräch mit dem Anzeiger. Seit einiger

Zeit aber könne aufgrund der engen Raumkapazitäten vollumfänglich nur die Rechtsberatung zum Asylverfahren angeboten werden und stehe nur in der Rödgener Straße ein Seminarraum für den wochentäglichen Unterricht zur Verfügung, so Seither. Die Lage wird sich jedoch schon bald verbessern.

Laut Gabriele Fischer, Pressesprecherin des Regierungspräsidiums (RP) Gießen, soll das jetzt noch geschlossene Depot-Gebäude „im Laufe des Novembers wieder bezogen werden“. Wodurch wiederum Sozial- und Seminarräume frei werden. Wer nicht so lange warten wolle mit seinem ehrenamtlichen Engagement, dem legt Seither ans Herz, sich bei der Betreuung von einzelnen Flüchtlingen oder ganzen Familien in den Gemeinschaftsunterkünften im Landkreis Gießen oder benachbarten Kreisen einzubringen. Dorthin werden sie verteilt, nachdem das aktuell drei bis sechs Wochen dauernde Verfahren in der Erstaufnahmeeinrichtung abgeschlossen ist. Ansprechpartner für die Mitarbeit in den Kreis-Unterkünften wie auch die Übernahme von Patenschaften ist William Henderson, Sozialarbeiter beim Diakonischen Werk Gießen.

Auch Michael Franz kann sich gut vorstellen, hier zu helfen. Sei es nun bei der „Begleitung von Flüchtlingen zu Behörden oder Ärzten“ oder bei der Erweiterung der deutschen Sprachkenntnisse. Zudem spricht der ehemalige Kaufmann auch Englisch.

In der HEAE wird die Arbeit der Ehrenamtlichen hoch geschätzt. „Sie ist für uns sehr bedeutsam, weil sie eine gute Ergänzung zu dem ist, was bei uns an Sozialarbeit geleistet wird“, sagt Einrichtungsleiterin Elke Weppler. Zugleich betont sie die „gute Zusammenarbeit“ mit dem seit rund 20 Jahren bestehenden Arbeitskreis Ökumenische Flüchtlingshilfe.

„Gute Erfahrungen“

Auch beim Landkreis Gießen hat man die Wichtigkeit ehrenamtlichen Engagements in den kreiseigenen Gemeinschaftsunterkünften erkannt. Um dieses „zu lenken und unerfahrene Bürger in den ersten Wochen anzuweisen“, so Pressesprecherin Meike Bartz, finanziert der Landkreis der Diakonie eine halbe Stelle, nämlich die von William Henderson. Diese professionelle Unterstützung gibt es seit dem 1. Juli dieses Jahres. „Wir haben damit sehr gute Erfahrungen gemacht“, teilt Bartz mit. Der Umgang mit oftmals traumatisierten Menschen, die auf ihrer Flucht nicht selten nur knapp dem Tod entronnen sind, „erfordert Fingerspitzengefühl“, sagt

Matthias Leschhorn, Pfarrer der Petrusgemeinde und einer der Initiatoren des Arbeitskreises, dem auch Mitglieder von Luther- und Wicherngemeinde angehören. „Wir versuchen, den Leuten erstmal eine Willkommenskultur zu

schenken“, so Leschhorn weiter. Das bedeute, in der HEAE mit einem „offenen Ohr auf sie zugehen“ und, „sofern Platz da ist“, die Teestube betreiben, wobei dort auf Wunsch auch mal Kaffee angeboten wird. Aktuell sind es etwa 60 Ehrenamtliche, die wechselweise in Meisenbornweg und US-Depot im Einsatz sind. Darunter befinden sich Rentner, Studenten wie auch Pädagogen oder Hausfrauen. Laut Robert Seither kümmern sich im Meisenbornweg 30 bis 40 Personen um die Teestube, in der Rödgener Straße tun dies ungefähr 20. Als „Deutsch-Lehrer“ an beiden Orten – zurzeit wegen der Raumsituation aber nur im Depot – betätigen sich circa zehn Ehrenamtliche. Während die Rechtsberatung von Jurastudenten höherer Semester geleistet wird, die in der „Refugee Law Clinic“ am Fachbereich Rechtswissenschaft der Justus-Liebig-Universität eine Zusatzausbildung in Asyl- und Flüchtlingsrecht absolvieren.

Als weiteres Angebot gab es die warmen Monate über Spiele im Freien für Klein und Groß. „Das macht jetzt aber keinen Sinn mehr“, verweist Seither auf die zurückgehenden Temperaturen. Wie seine Mitsreiter freut sich der Pfarrer über die „anhaltende Hilfsbereitschaft“ aus der Bevölkerung. Neben ehrenamtlicher Mitarbeit werden auch Geldspenden sowie Sachspenden wie etwa Spielzeug angeboten. Kleidung hingegen wird nicht angenommen, die HEAE hat hierfür bereits ein Verfahren etabliert.